

Umfrage Lageeinschätzung Mai 2021

Durchgeführt vom 17. bis 20. Mai 2021 bei den
Mitgliedern von HotellerieSuisse



1. Rückblick Wintersaison 2020/21 und Frühlingsferien 21



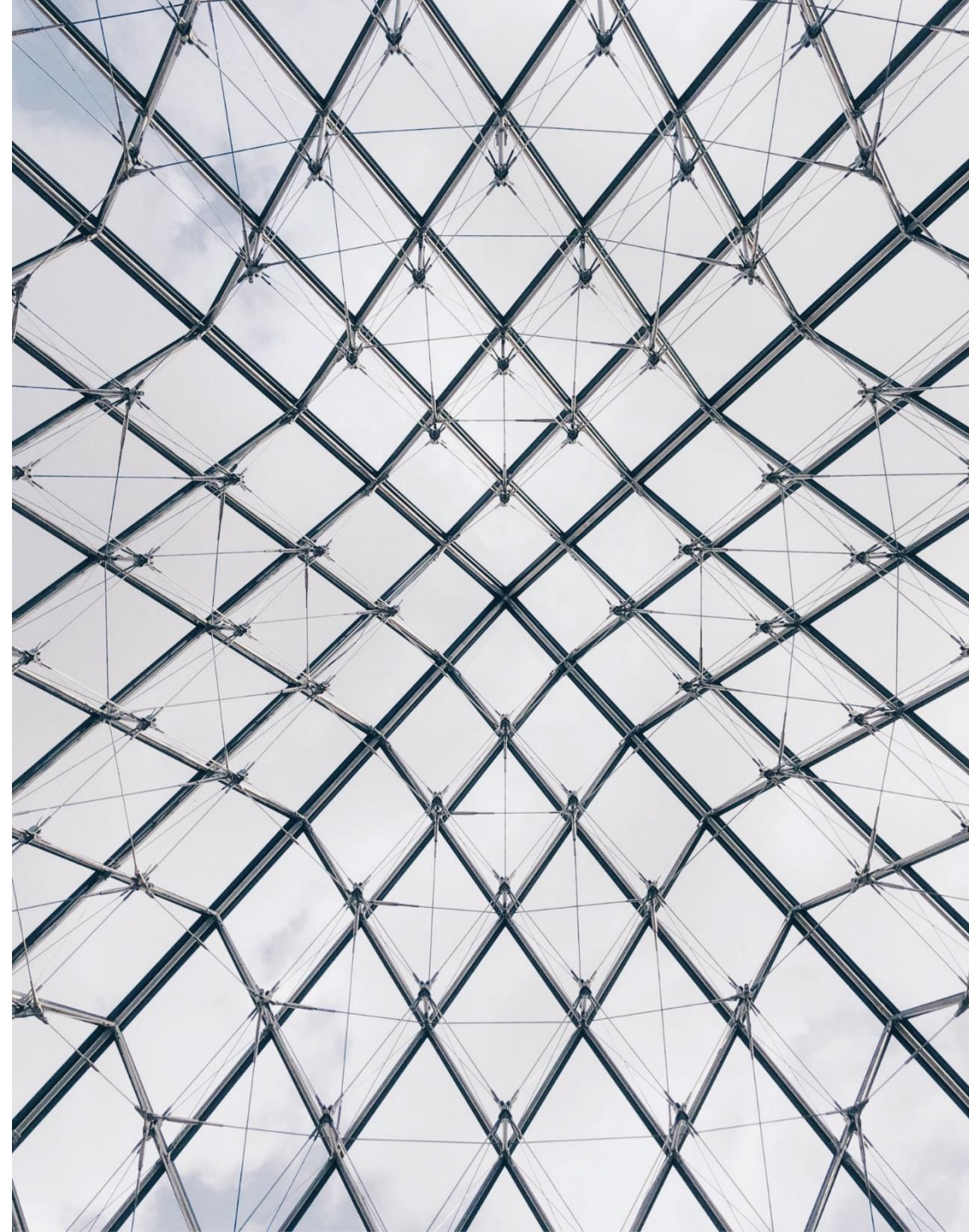
Summary

Umsatzverluste:

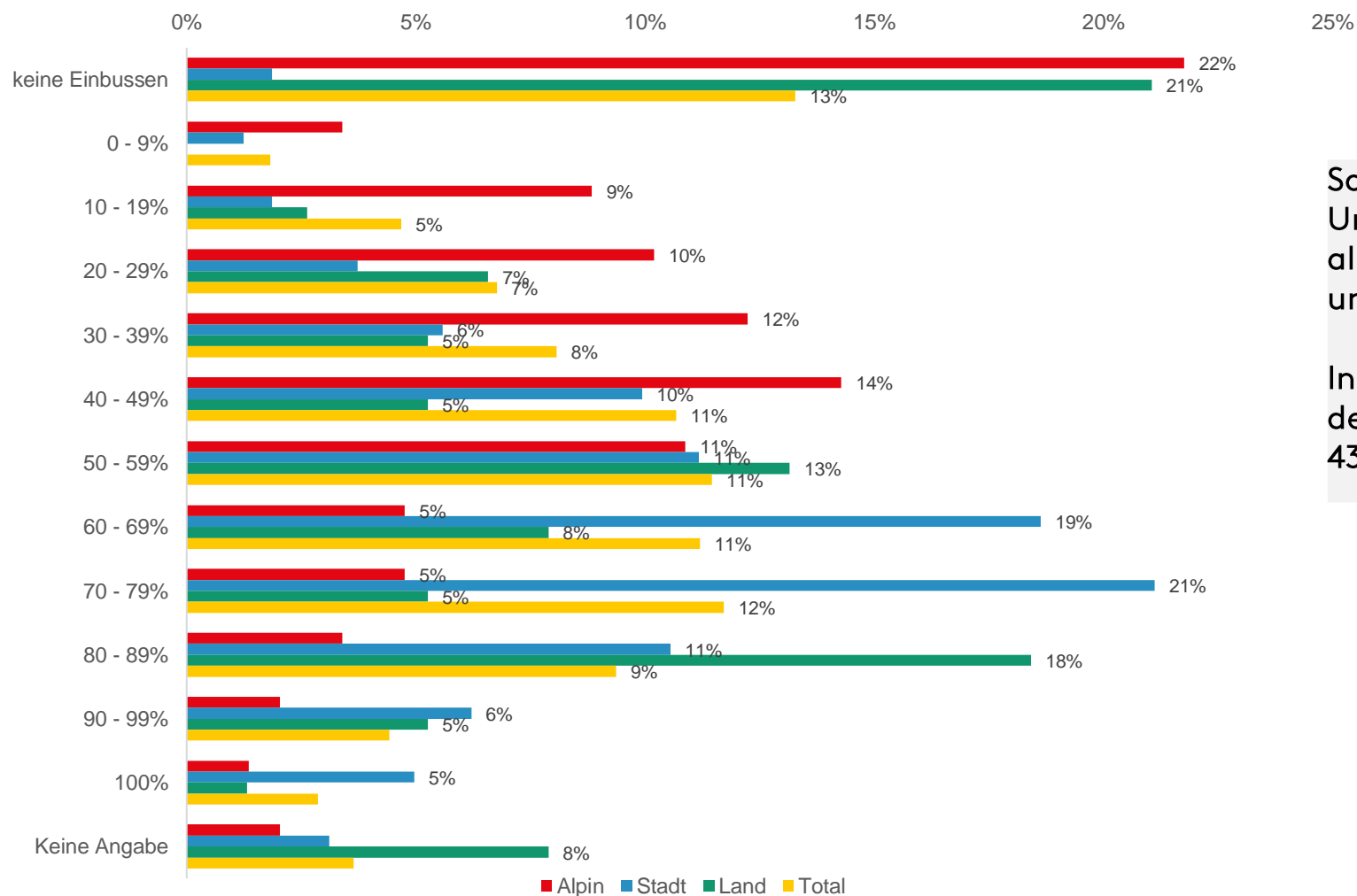
- Schweizweit bleiben die Umsatzeinbussen in der Hotellerie auf sehr hohem Niveau. Dies zeigt die hohe Betroffenheit der Hotellerie von der Corona-Krise und demonstriert die hohe Bedeutung der Härtefallhilfen.
- Besonders auf internationale Kundschaft und Geschäftsreisende ausgerichtete Hotels müssen schon seit 15 Monaten Verluste in hohem Umfang hinnehmen. Gleichzeitig wird die Krise für diese Betriebe bis mind. 2022 akut bleiben.
- Die bestehende Härtefallregelung kompensiert entstandene Verluste nur teilweise und ausschliesslich bis Ende Juni 2021. Das Härtefallprogramm muss daher verlängert werden. Zweitgesuche sind explizit zu ermöglichen sowie die Maximalbeträge über die gesamte Periode zu erhöhen.

Preissenkungen:

- In der Wintersaison 2020/2021 haben städtische Regionen weitere Preissenkungen durchgeführt.
- Dies ist auf die niedrige Auslastung infolge des doppelten Nachfrageschocks des fehlenden internationalen Tourismus und des Geschäftstourismus zurückzuführen.



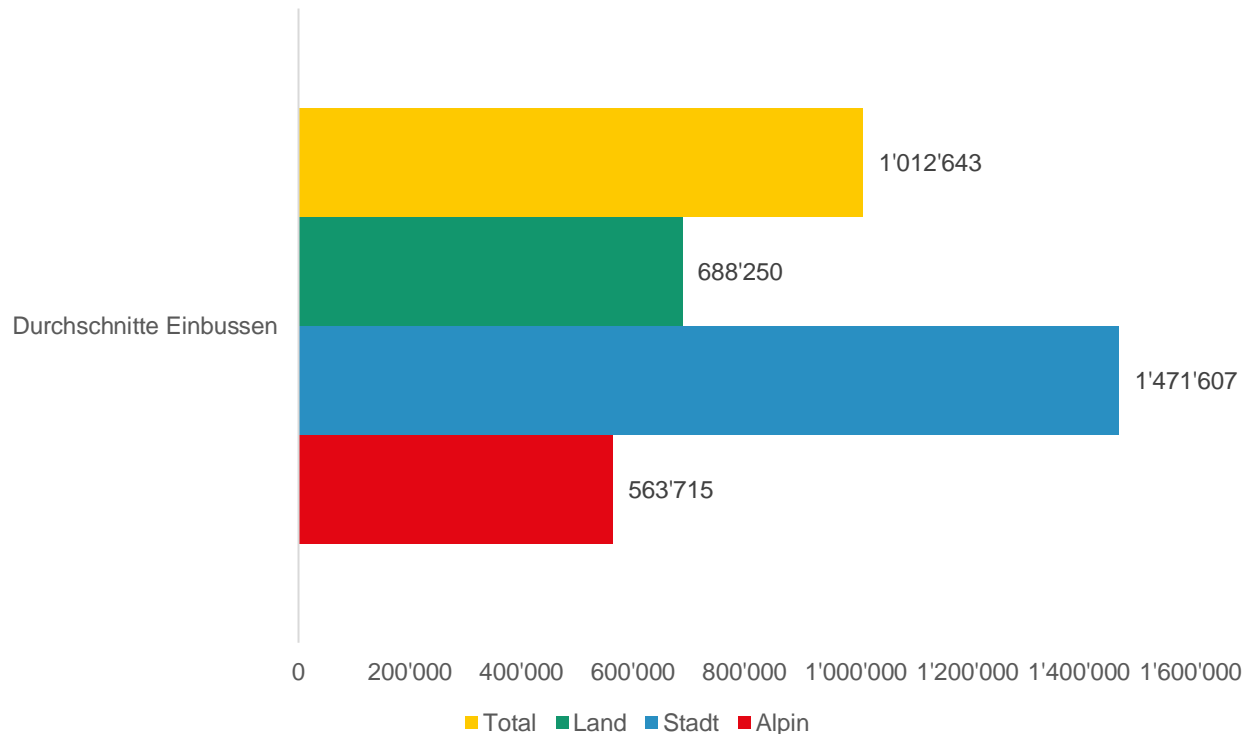
Wintersaison 2020/21: 62 % aller Betriebe erleiden Umsatzeinbussen von mehr als 40 %



Schweizweit erleiden 61 % aller Betriebe Umsatzeinbussen von über 40 %, 28 % aller Betriebe gar einen Einbruch von 70 % und mehr.

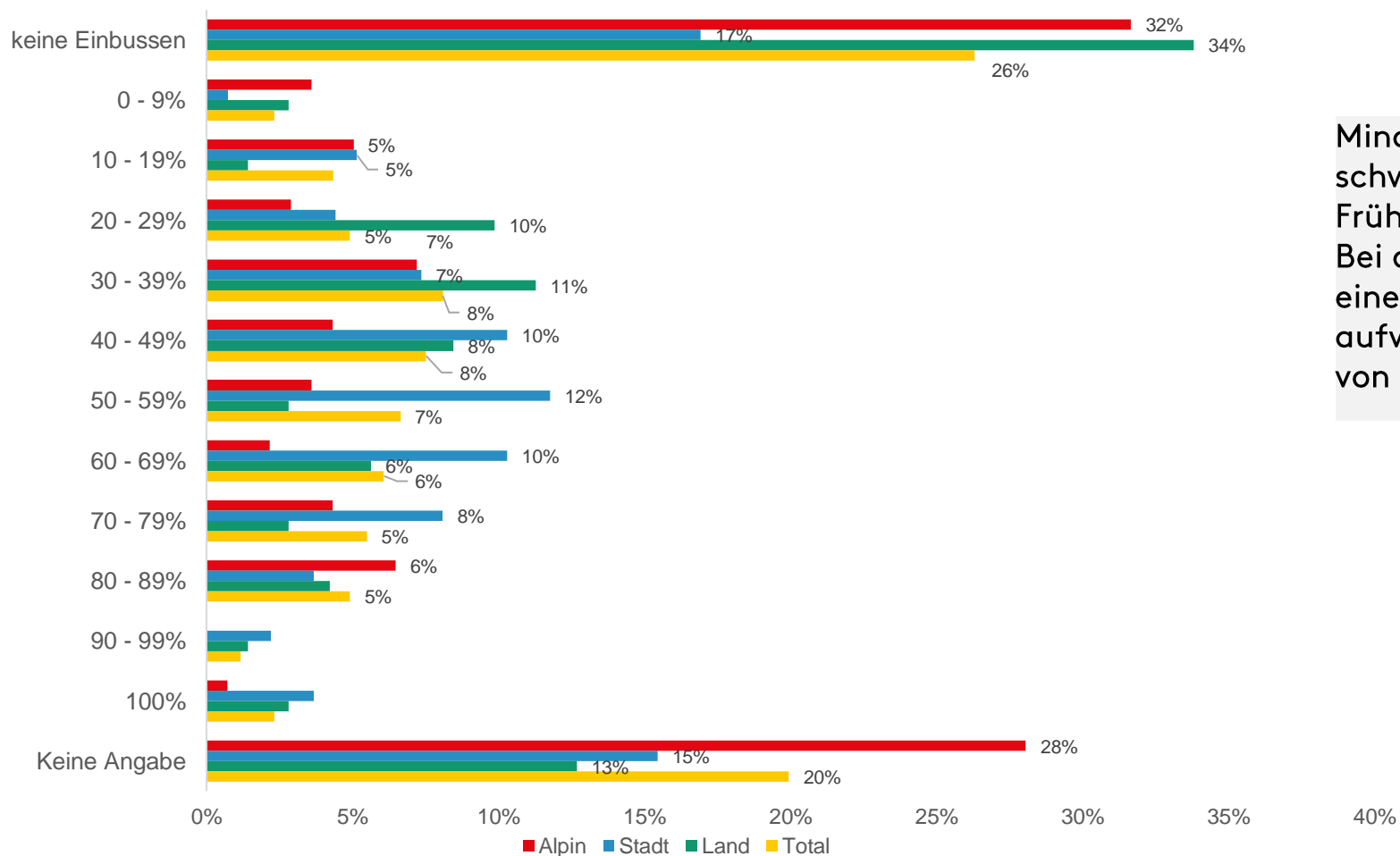
In der Stadthotellerie erleiden gar 83 % der Betriebe Verluste von 40 % und mehr, 43 % gar Verluste von 70 % und mehr.

Umsatzeinbussen Wintersaison (Nov. 20 – Apr. 21): Schweizweit Umsatzverluste von durchschnittlich einer Million



Für die gesamte Wintersaison verzeichnen die Betriebe schweizweit im Durchschnitt Verluste von über einer Million Franken. Die Stadthotellerie verzeichnet sogar durchschnittliche Verluste von knapp 1,5 Millionen Franken pro Betrieb.

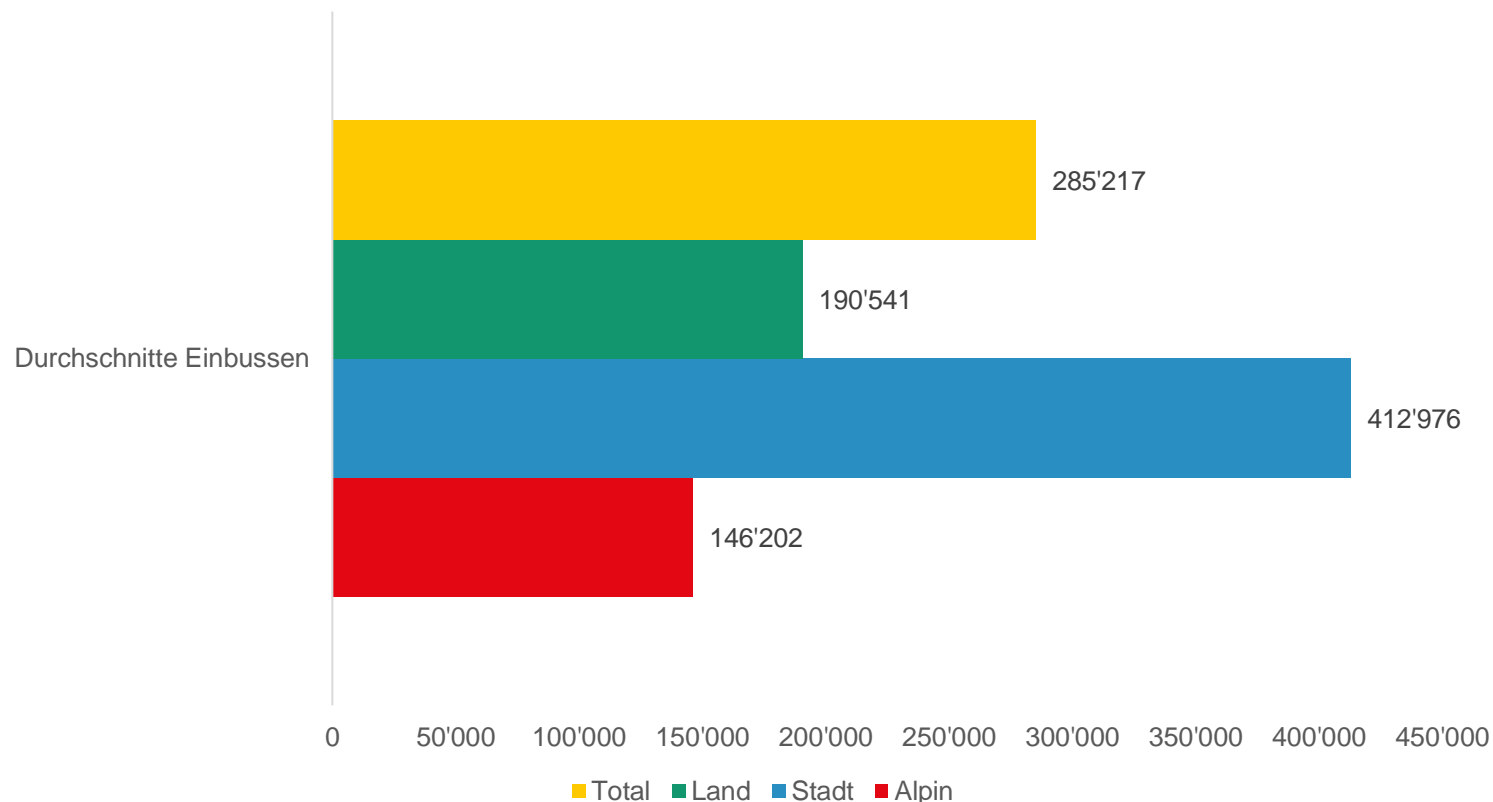
Frühlingsferien 2021: 62 % aller Betriebe erleiden Umsatzeinbussen von mehr als 40 %



Mindestens 36 % aller Betriebe schweizweit erleiden auch während der Frühlingsferien Verluste von über 40 %. Bei den Stadthotels sind es gar 50 %, die einen Verlust von 40 % und mehr aufweisen, respektive 18 % einen Verlust von 70% und mehr.

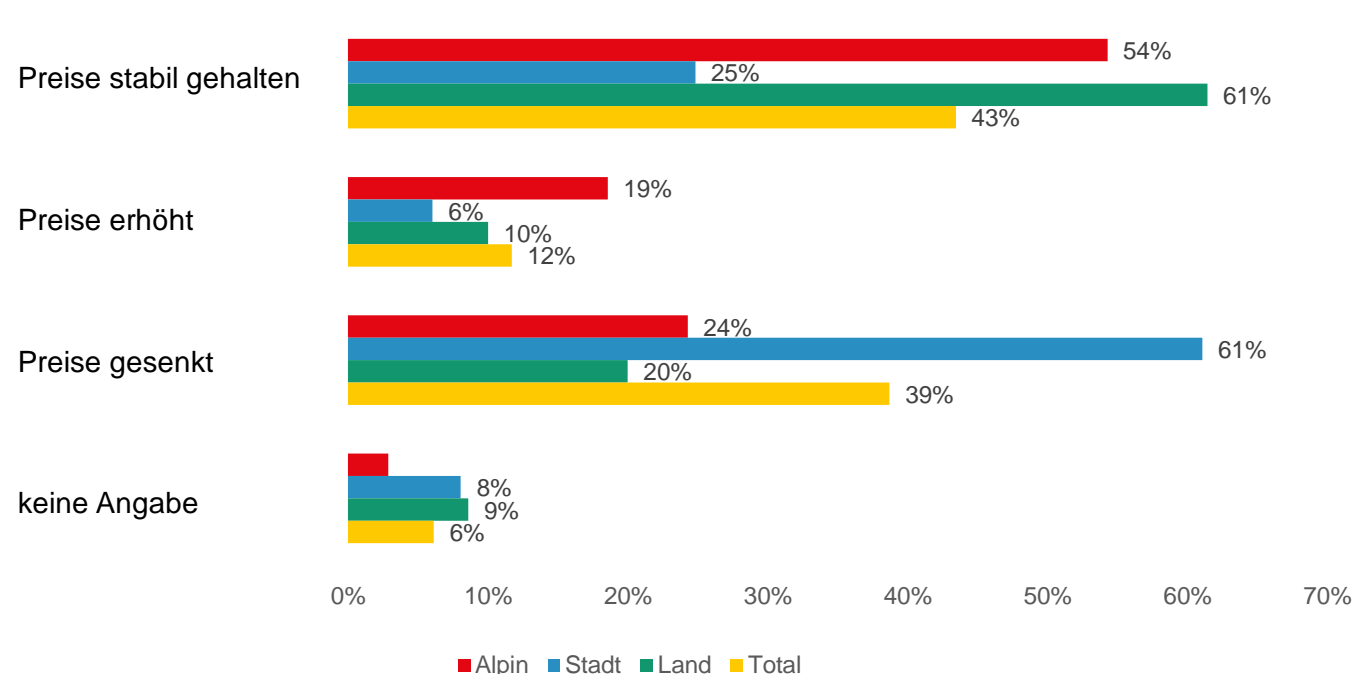
Umsatzeinbussen Frühlingsferien 2021: Schweizweit

Umsatzverluste von knapp CHF 300'000.–



Für die Frühlingsferien verzeichnen die Betriebe schweizweit im Durchschnitt Verluste von knapp CHF 300'000.–. In der Stadthotellerie sind die Einbussen von durchschnittlich über CHF 400'000.– am höchsten.

Anpassung Preise Wintersaison 2020/21 im Vergleich zum Vorjahr: 39 % der Betriebe haben die Preise gesenkt



39 % der Betriebe haben die Preise in der vergangenen Wintersaison gesenkt. Allerdings sind grosse regionale Unterschiede zu beobachten: Der Anteil der städtischen Betriebe, die in der Wintersaison 2020/21 ihre Preise nach unten angepasst haben, ist mehr als zweimal so hoch wie in alpinen Gebieten (61 % vs. 24 %). Anfang 2020 waren es 17 % der Betriebe, die die Preise nach unten angepasst haben.

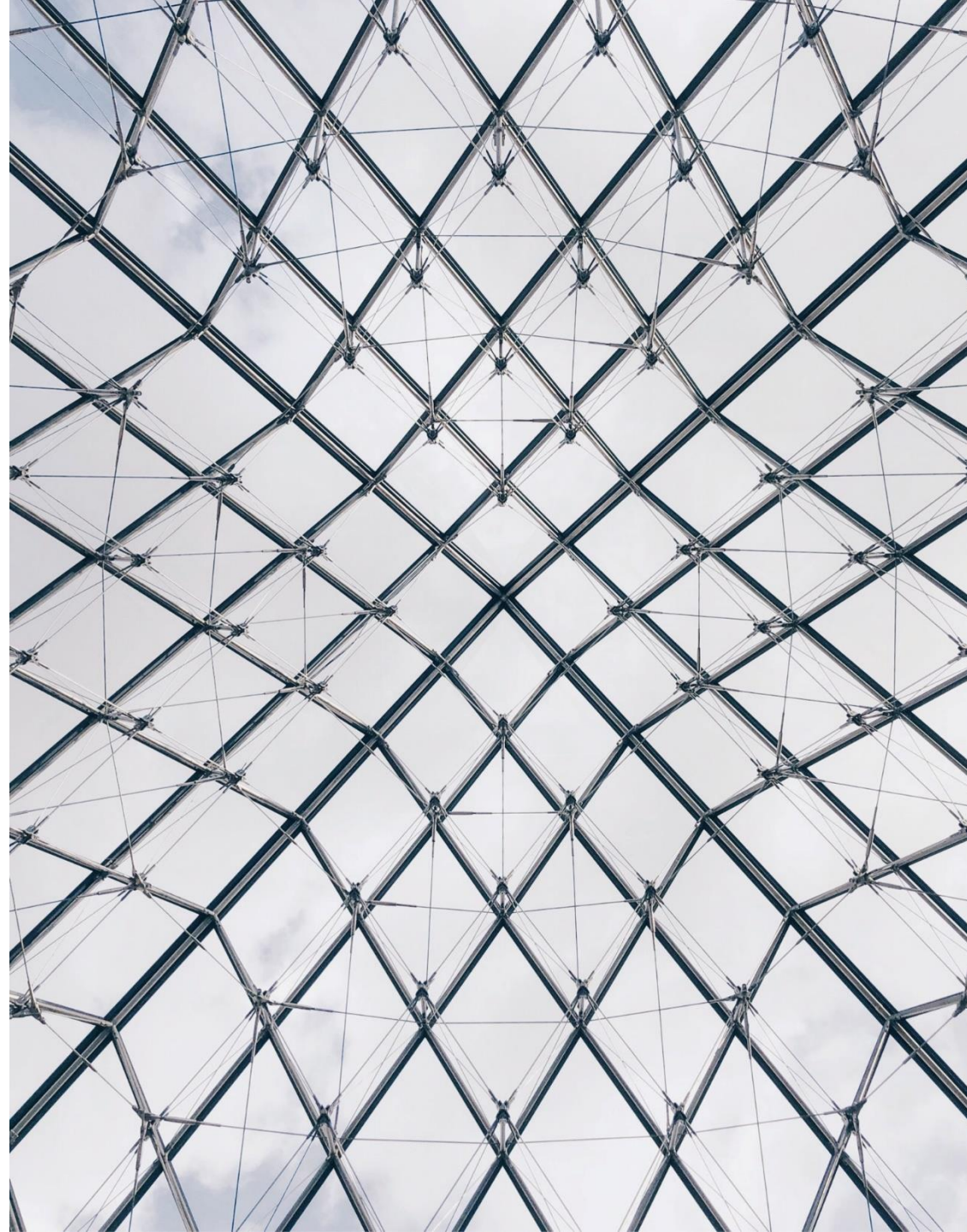
2. Ausblick: Prognosen Mai bis August



Summary I: Mai

Mai:

- Für den Monat Mai ist mit höheren Auslastungen als 2020 zu rechnen. In diesem Monat fanden Öffnungsschritte nach dem ersten harten Lockdown statt und die Unsicherheit bei den inländischen Gästen war hoch.
- Die Situation ist in der gleichen Periode 2021 anders, da sich inländische Gäste an Ferien in Pandemiezeiten gewöhnt haben.
- Es ist jedoch klar ersichtlich, dass sich die Reisebeschränkungen und Quarantäneregeln bemerkbar machen. Das Niveau der Vorkrisenzeit kann nicht erreicht werden.



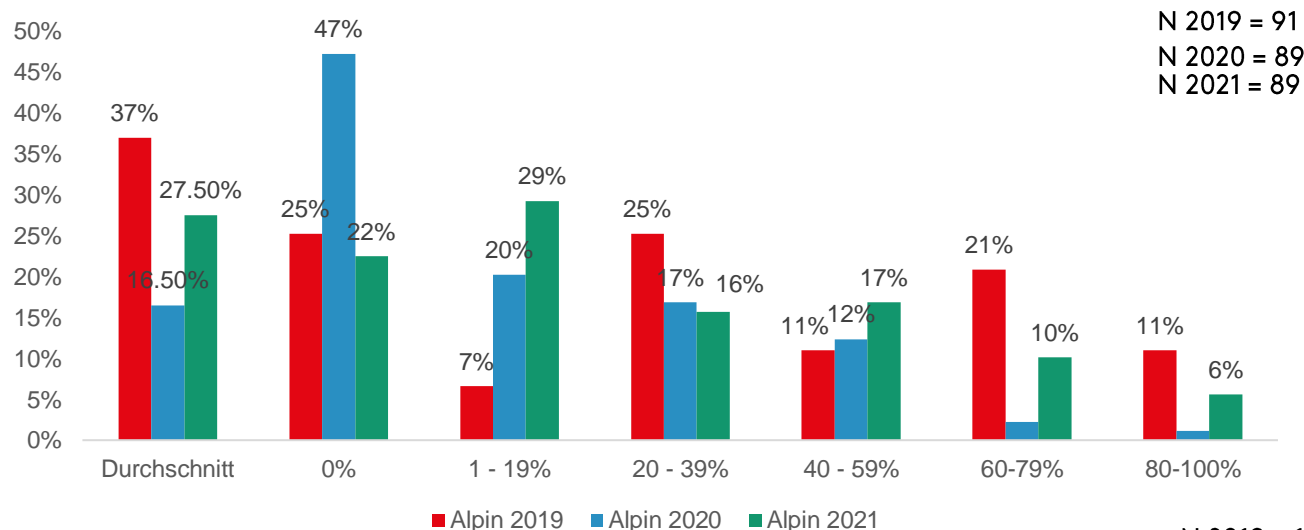
Summary II: Juni - August

Juni- August:

- Die erwarteten Auslastungen während dem Sommer sind aktuell schweizweit circa auf Vorjahresniveau.
- Es bestätigt sich, dass die weitere Erholung des Tourismus in der Schweiz vor allem von ausländischen Gästen und dem Business-Tourismus abhängt.
- Deshalb müssen Reisebeschränkungen und Quarantäneregeln rasch abgeschafft werden, um Planungssicherheit für in- und ausländische Gäste zu schaffen.
- Die KOF-Prognosen bestätigen eine leichte Erholung im Sommer. Zwar werden inländische Gäste auch dieses Jahr mehrheitlich in der Schweiz Ferien machen. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass Schweizer:innen vermehrt ins Ausland reisen werden, wenn es die Situation zulässt.
- Die Erholung der Städte wird wohl erst 2022 mit der Rückkehr der Fernmärkte und dem Business-tourismus richtig Fahrt aufnehmen. Daher muss die Härtefallregelung mindestens bis Ende 2021 verlängert werden.

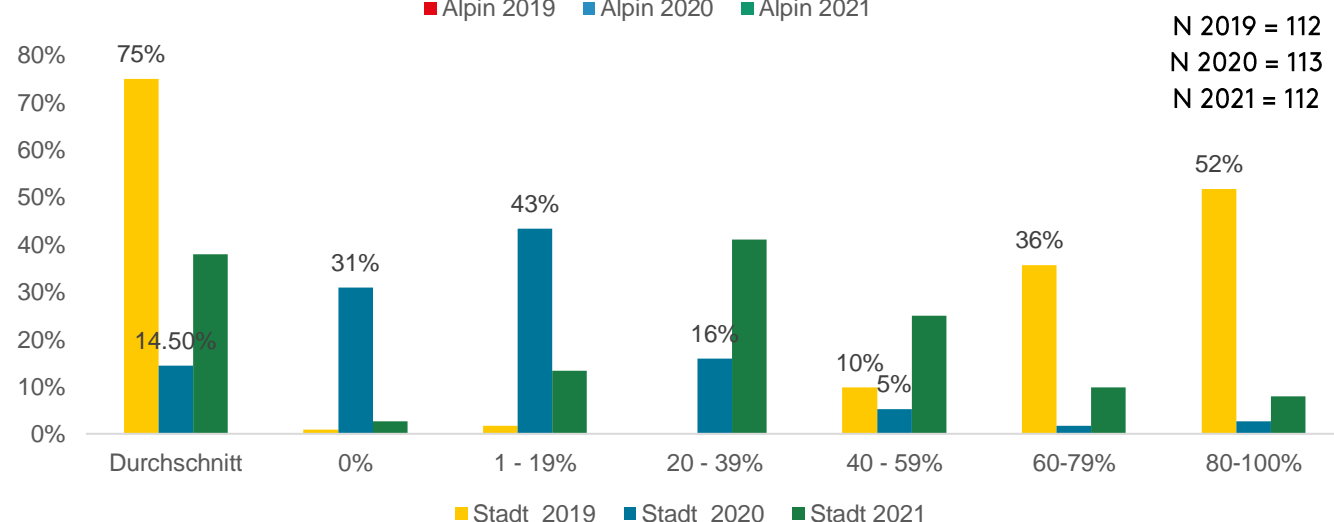


Erwartete Auslastungen im Mai 2021 im Vergleich zu 2019 tief – jedoch höher als im Mai 2020

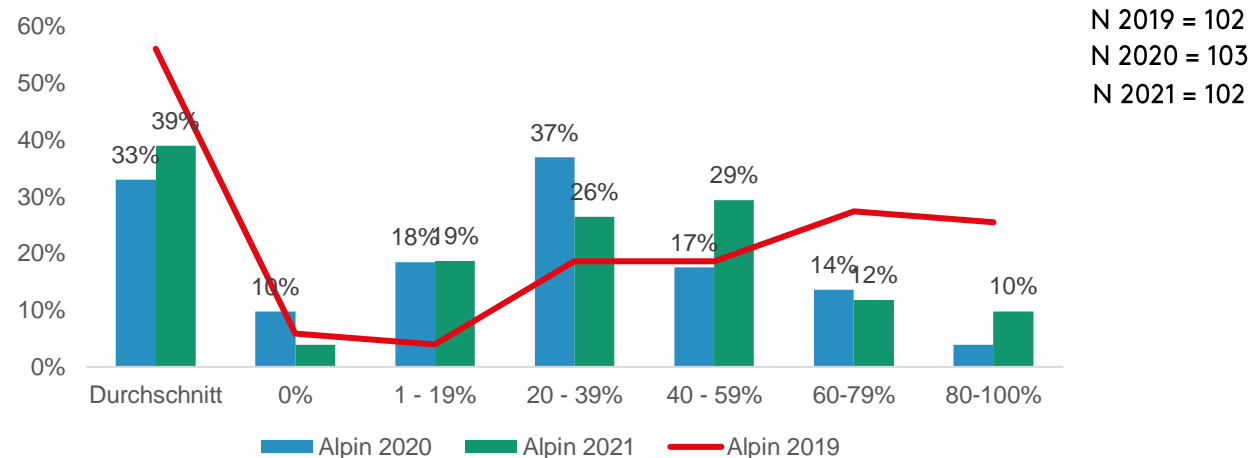


In den **alpinen Regionen** ist die Auslastung im Mai 2021 im Vergleich zu 2019 tiefer (durchschnittlich 37 % vs. 27.5 %). Verglichen mit dem Mai 2020 sind die Auslastungen jedoch höher (durchschnittlich 16 %), was auf eine leichte Erholung hindeutet.

In der **Stadthotellerie** verzeichnete man im Mai 2019 eine durchschnittliche Auslastung von 75 %. Im Mai 2020 sank dieser Wert auf alarmierende 14.5 %. Im Mai 2021 beträgt die durchschnittliche Auslastung immerhin 38 %, was jedoch deutlich unter Vorkrisenniveau liegt.

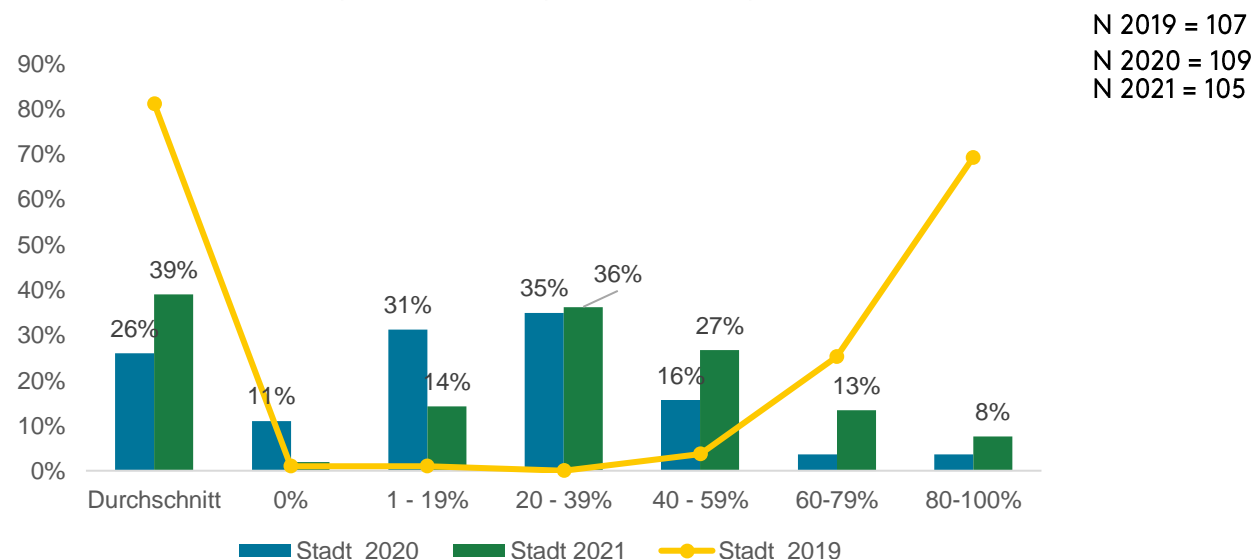


Erwartete Auslastungen Juni 2021 im Vergleich zu 2019 in Bergregionen und in den Städten tief

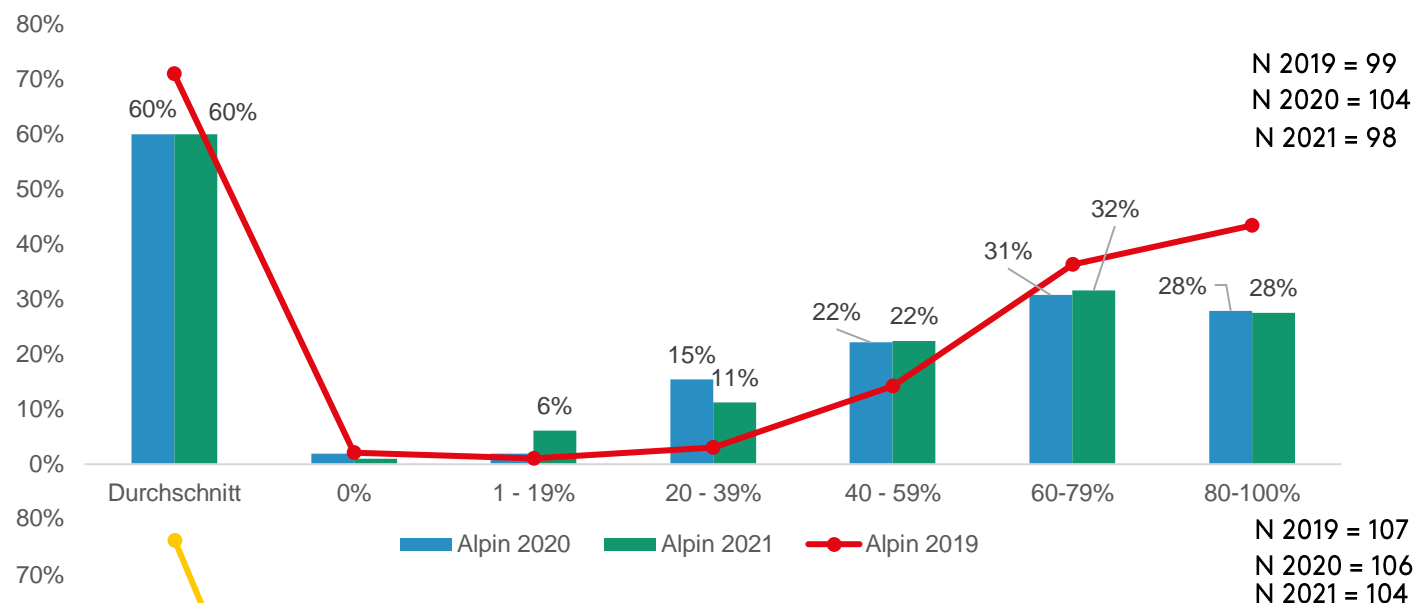


Gemäss heutigem Stand sind die erwarteten Auslastungen für den Monat Juni 2021 sowohl in **alpinen** wie auch in **städtischen** Regionen teils massiv tiefer als noch 2019.

Vor allem der aktuelle durchschnittliche Auslastungsstand in der **Stadthotellerie** im Vergleich zu 2019 ist dramatisch gesunken (39 % vs. 81 %).



Erwartete Auslastungen Juli 2021 im Vergleich zu 2019 in Bergregionen und in den Städten tief



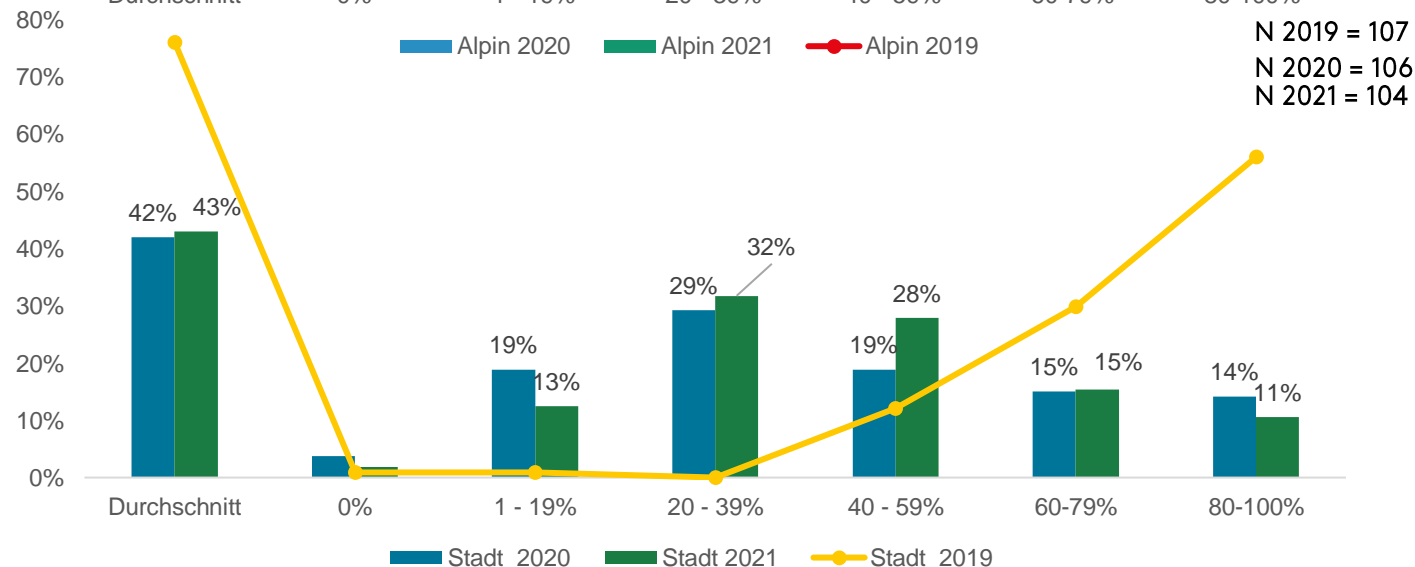
Schnitt Alpin

2019: 71 %
2020: 60 %
2021: 60 %

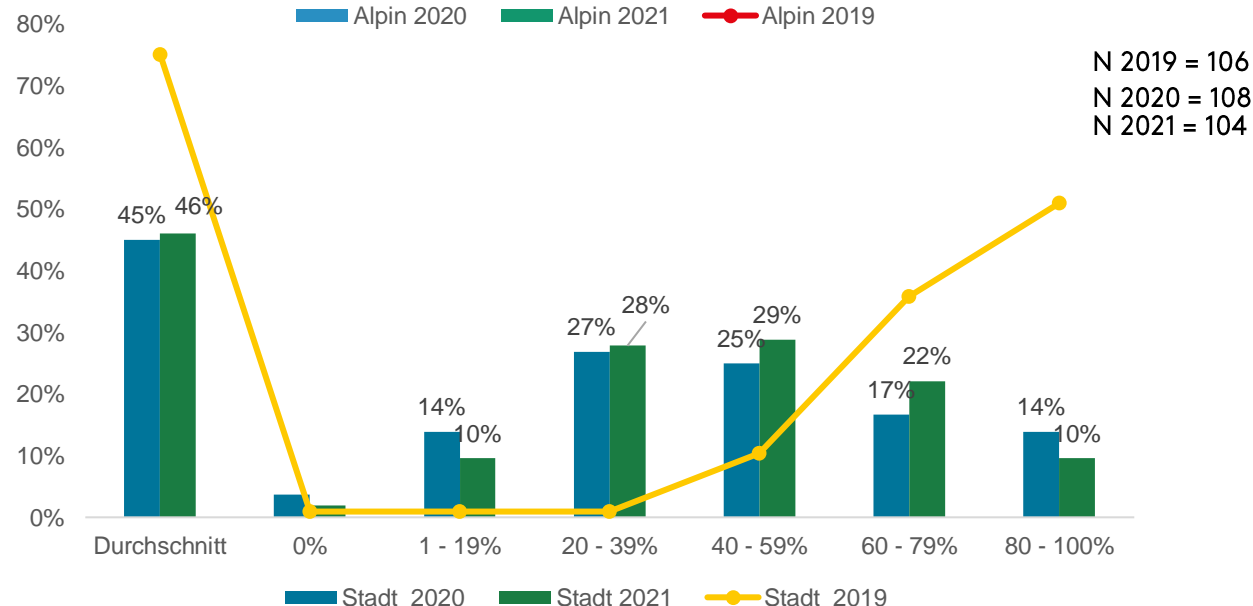
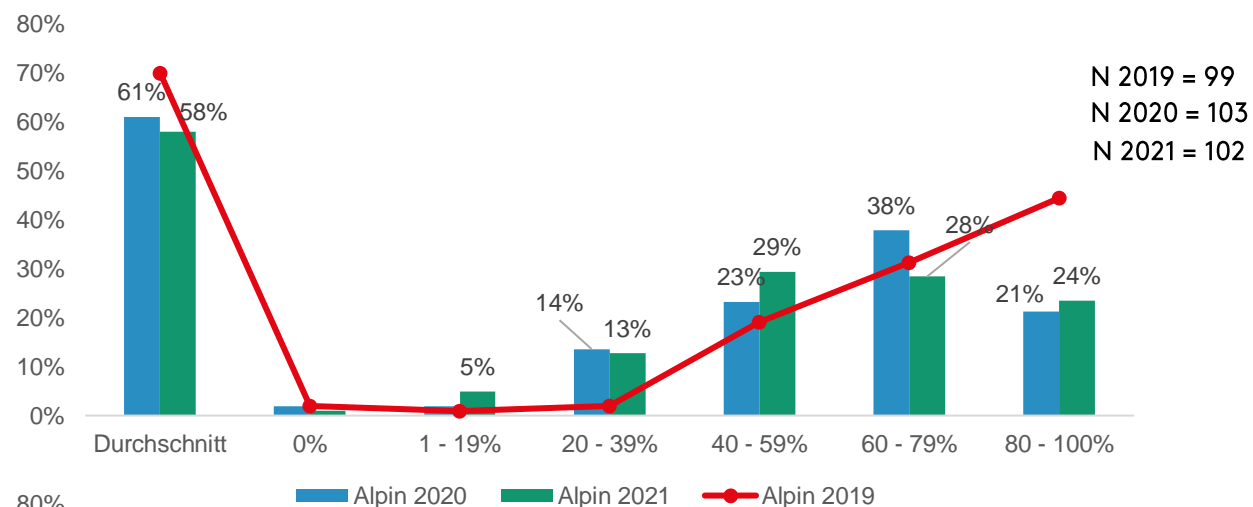
Schnitt Stadt

2019: 76 %
2020: 42 %
2021: 43 %

Schweizweit werden die Auslastungen in den Sommerferien nicht höher sein als im Jahr 2020. Zieht man die Auslastungen vom Juli 2019 hinzu, zeigt sich, dass die touristische Erholung noch einen weiten Weg vor sich hat.



Erwartete Auslastungen August 2021 im Vergleich zu 2019 in Bergregionen und in den Städten tief



Die erwartete durchschnittliche Auslastung im August beträgt im **alpinen Raum** 58 %. Im Vorjahr wurde 61 % Auslastung erreicht. 2019 lag die Auslastung noch bei 70 %.

Die **städtischen Gebiete** erwarten auch in diesem Jahr massiv weniger Auslastung im August. Bisher liegt der Buchungsstand auf dem Vorjahresniveau (2021: 46 %, 2020: 45 %) und weit unter den Auslastungen vor der Coronapandemie (2019: 75 %).

Durchschnittliche Auslastung in einzelnen ausgesuchten Kantonen: Grosse regionale Unterschiede

Kanton	Jun 19	Jun 20	Jun 21	Jul 19	Jul 20	Jul 21	Aug 19	Aug 20	Aug 21
GR	46%	37%	49%	63%	71%	71%	61%	67%	68%
TI	76%	50%	84%	82%	86%	89%	83%	83%	87%
VS	51%	27%	26%	67%	50%	45%	68%	53%	46%
BS	75%	23%	27%	75%	36%	31%	66%	35%	34%
ZH	83%	22%	34%	80%	32%	37%	79%	38%	42%
GE	83%	17%	28%	73%	27%	35%	73%	29%	36%

Werden die durchschnittlichen Auslastungen nach ausgesuchten Kantonen betrachtet, zeigen sich grosse regionale Unterschiede. Bei den traditionellen Feriendestinationen können Graubünden und Tessin mit besseren Auslastungen als 2019 rechnen. Das Wallis hingegen muss aktuell mit deutlich niedrigeren Auslastungen rechnen. Graubünden und Tessin haben schon vor der Corona-Pandemie den inländischen Markt bearbeitet und generieren mit inländischen Gästen mehr als 50 % der Logiernächte über die Sommermonate. Im Wallis hingegen werden mehr als 50 % der Logiernächte im gleichen Zeitraum von ausländischen Gästen generiert.

Über alle Städte hinweg zeigt sich weiterhin ein massiver Einbruch. Die historisch niedrigen Auslastungen erklären sich daher durch das Ausbleiben des internationalen Tourismus.

3. Massnahmen zur Liquiditätssicherung



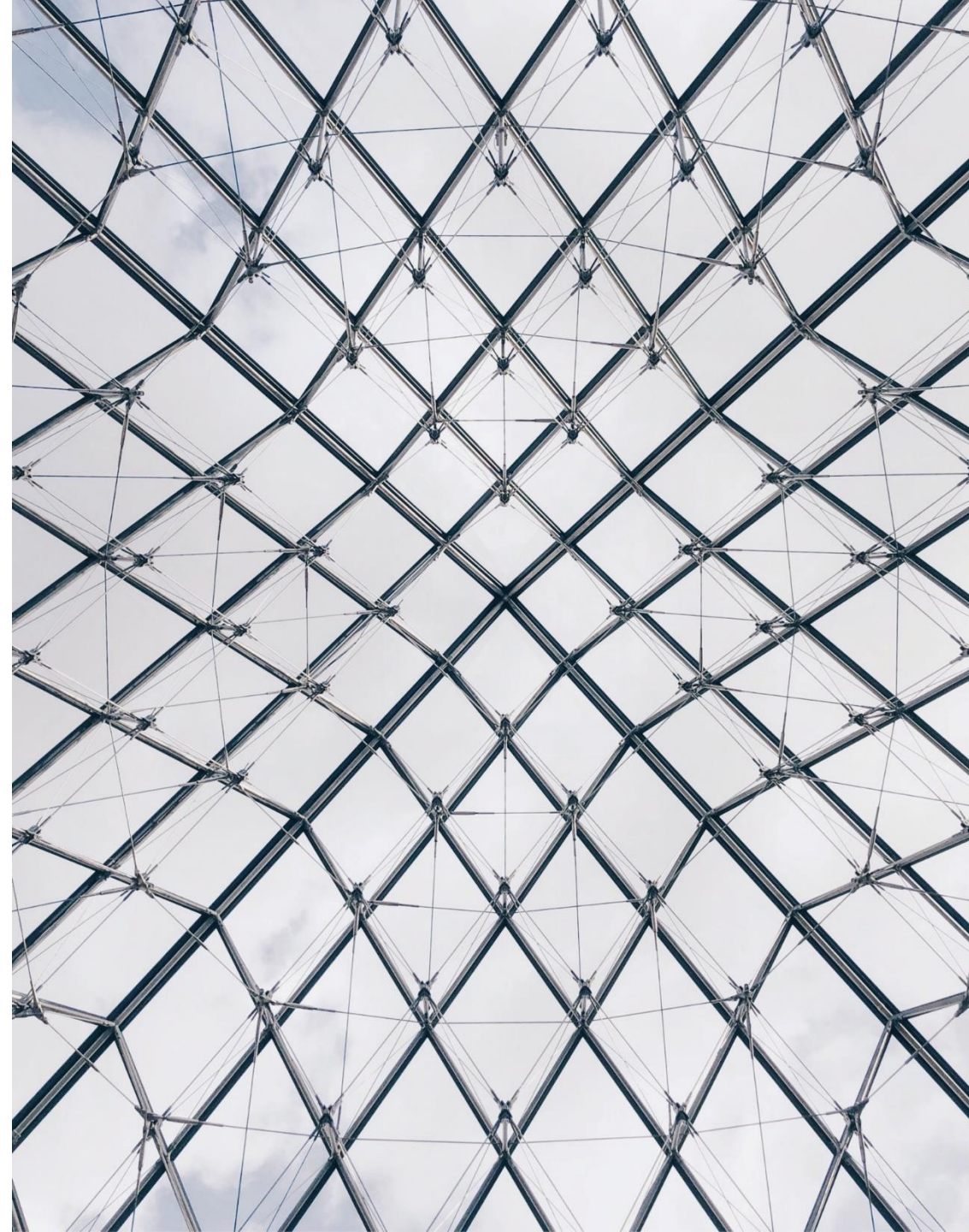
Summary

Kurzarbeit:

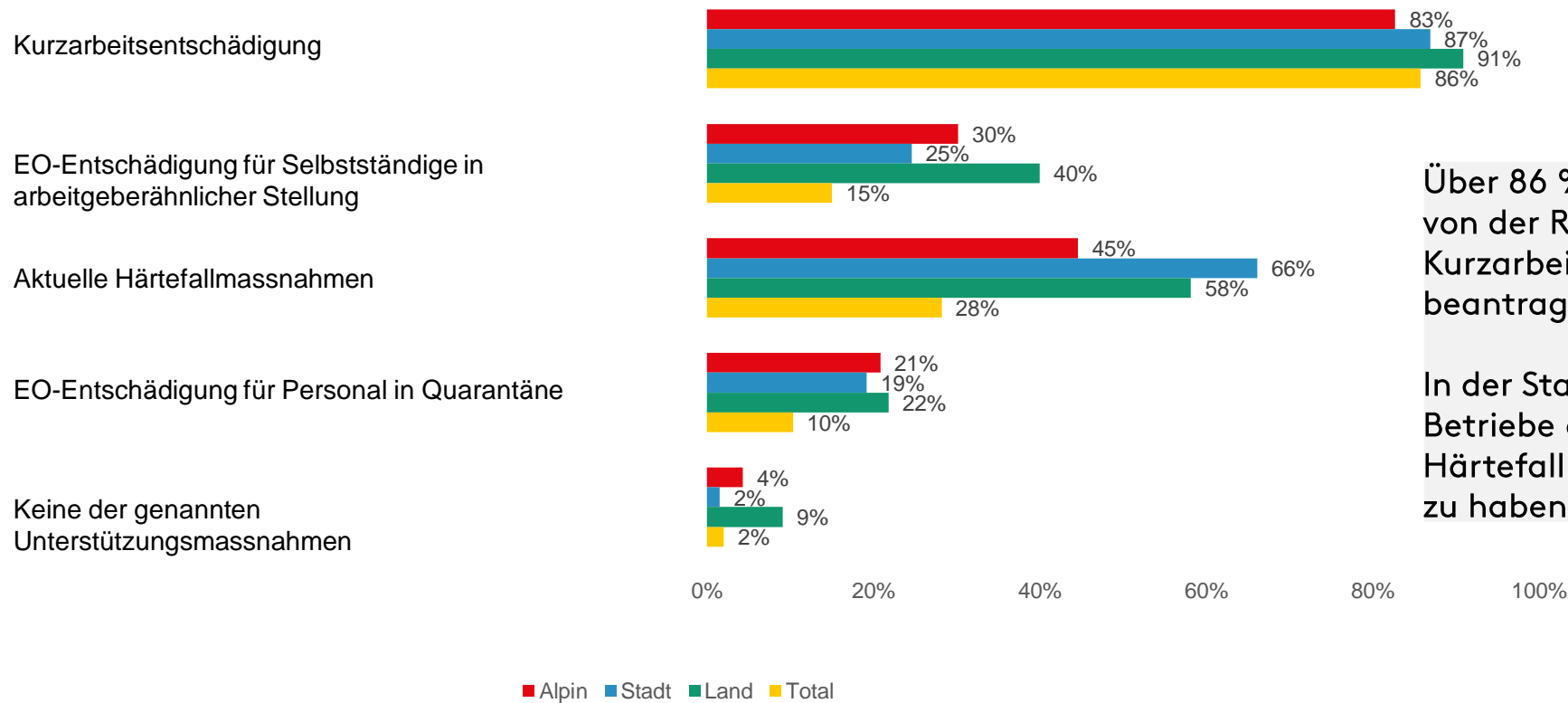
- Die Kurzarbeitsentschädigung ist die zentrale staatliche Unterstützungsmassnahme.
- Aus diesem Grund ist der erleichterte Zugang zur Kurzarbeit unbedingt längerfristig – bis mindestens Ende 2021 – beizubehalten; ebenso das vereinfachte Abrechnungsverfahren, um den administrativen Aufwand so gering wie möglich zu halten.
- Dies gibt den Betrieben Planungssicherheit und verhindert, dass Arbeitnehmende «präventiv» entlassen oder gar nicht eingestellt werden.

Härtefälle:

- Aufgrund grosser Verluste sowie der anhaltenden Krise im internationalen Tourismus und im Geschäftstourismus muss die Härtefallregelung verlängert werden.
- Ansonsten können die Verluste im zweiten Halbjahr 2021 nicht mehr kompensiert werden. Dabei sind Zweitgesuche zu ermöglichen und die Maximalbeträge von 20 % auf mindestens 30 % zu erhöhen. Diese Forderungen werden auch aus der betrieblichen Praxis von betroffenen Betrieben unterstützt.



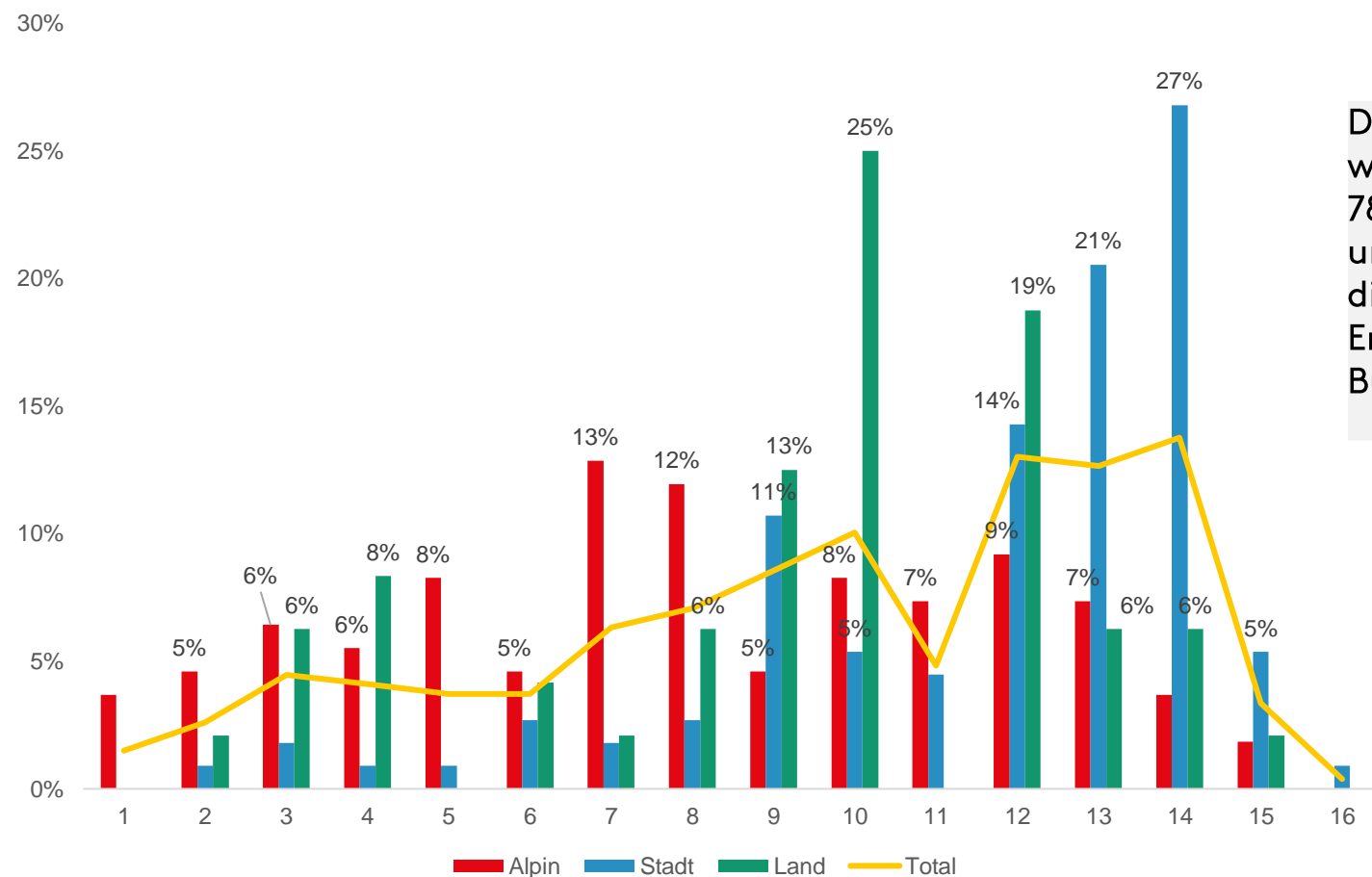
Geplante oder bereits genutzte staatlichen Unterstützungsmassnahmen: Kurzarbeit am wichtigsten



Über 86 % aller Betriebe unabhängig von der Region haben bereits Kurzarbeitsentschädigung (KAE) beantragt oder planen dies zu tun.

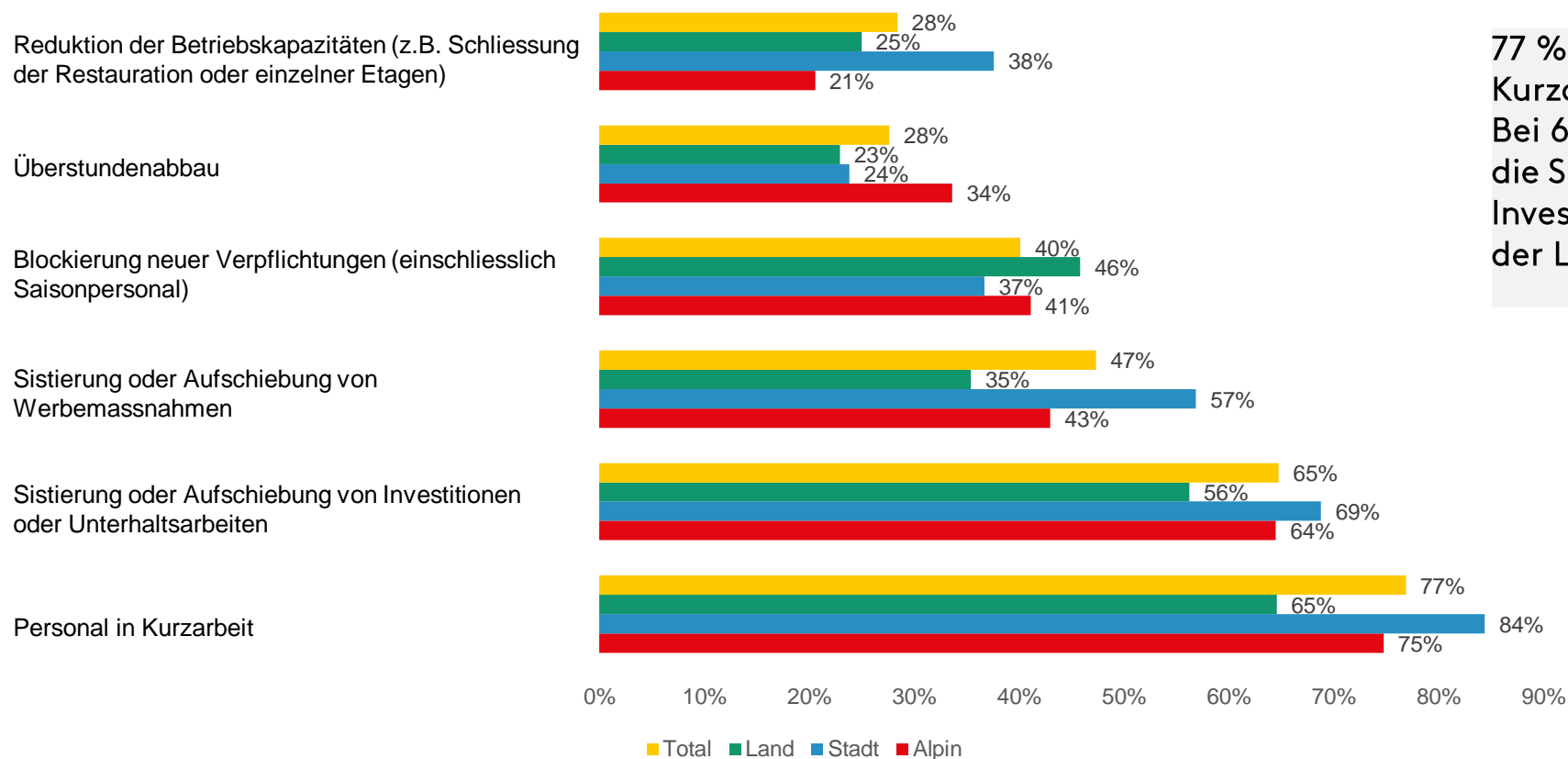
In der Stadthotellerie geben 66 % der Betriebe an, aktuelle Härtefallmassnahmen bereits beantragt zu haben oder dies noch zu tun.

Anzahl Abrechnungsperioden bei KAE: 78 % der städtischen Betriebe haben bereits 10 und mehr Perioden abgerechnet



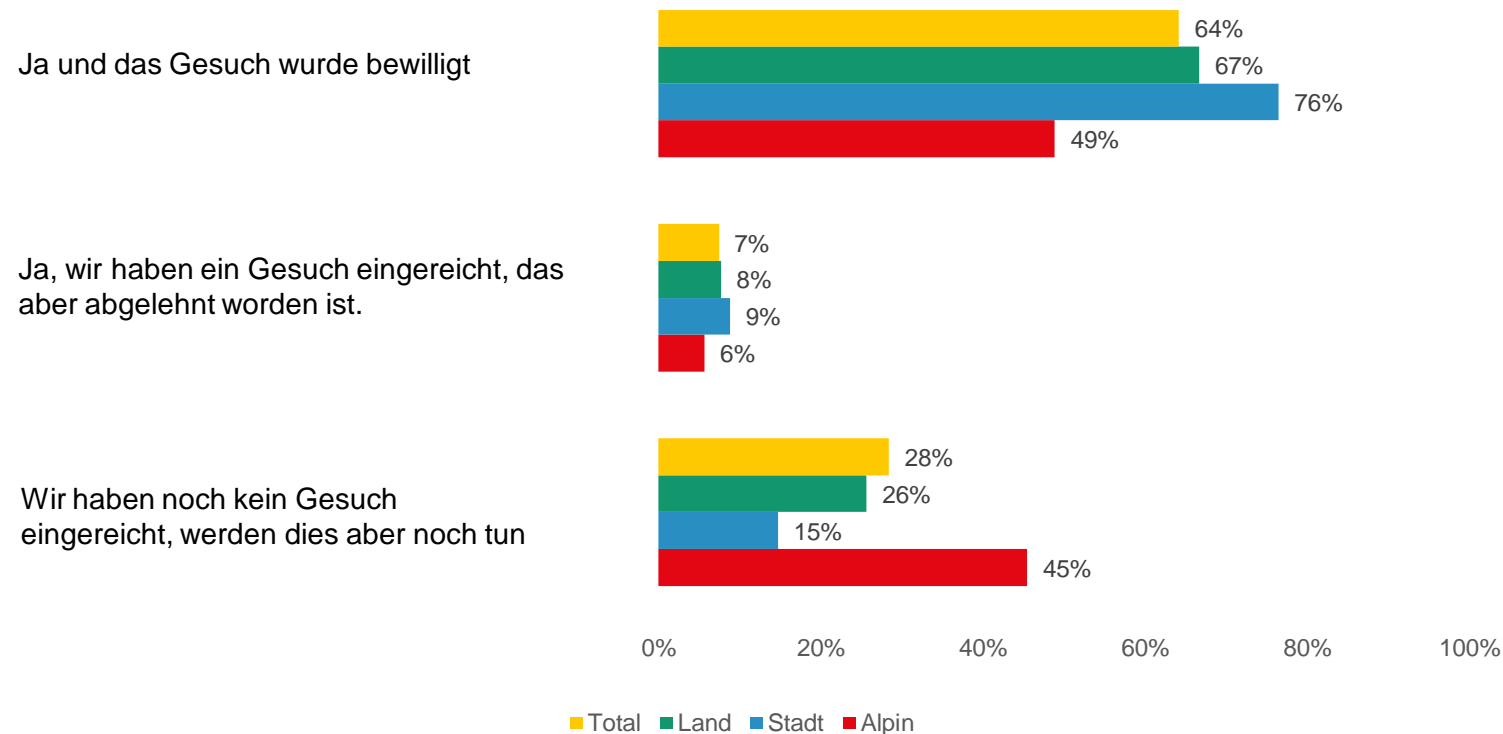
Die dramatische Lage in der Stadthotellerie wird auch durch diese Zahlen ersichtlich: 78 % der Betriebe haben bereits zwischen 10 und 14 Abrechnungsperioden abgerechnet. Für die Planungs- und Arbeitsplatzsicherheit ist die Erhöhung der Abrechnungsperioden durch den Bund ein wichtiger Schritt.

Massnahmen zur Liquiditätssicherung: 77 % aller Betriebe mit Personal in Kurzarbeit



77 % aller Betriebe haben Personal in Kurzarbeit.
Bei 65 % der Betriebe dient die Sistierung oder Aufschiebung von Investitionen oder Unterhaltsarbeiten der Liquiditätssicherung.

Härtefälle: Grossteil der Gesuche bewilligt



64 % aller Betriebe haben bereits ein Härtefallgesuch eingereicht, das auch bewilligt worden ist. In der Stadthotellerie haben bereits 76% der Betriebe ein Gesuch eingereicht und bewilligt erhalten.

Härtefälle: Coronabedingte Verluste werden ungenügend kompensiert

Die Verluste werden durch die Härtefallregelung ungenügend kompensiert



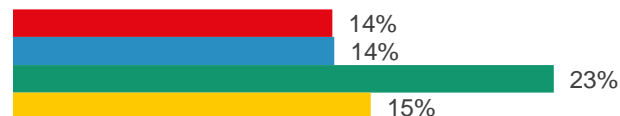
Die Verluste werden durch die Härtefallregelung angemessen kompensiert



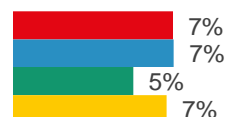
Die Härtefallhilfe deckt die Liquiditätsengpässe für 1-3 Monate ab



Die Härtefallhilfe deckt die Liquiditätsengpässe für 3 - 6 Monate ab



Die Härtefallhilfe deckt die Liquiditätsengpässe für länger als 6 Monate ab



0% 5% 10% 15% 20% 25% 30% 35% 40%

■ Alpin ■ Stadt ■ Land ■ Total

32 % aller Betriebe geben an, dass die Verluste durch die Härtefallregelung ungenügend kompensiert werden. So werden die Liquiditätsengpässe durch die Härtefallhilfe bei 18 % der Betriebe nur für 1 - 3 Monate abgedeckt.

Härtefälle: Verbesserungswünsche im Gesetz und im Vollzug

Die Kompensation bis Ende Juni 2021 ist ungenügend und muss verlängert werden bis Ende 2021

Die Maximalbeiträge A-Fonds-perdu sollten für alle Betriebe mindestens 30% betragen. 20% sind nicht bedarfsgerecht

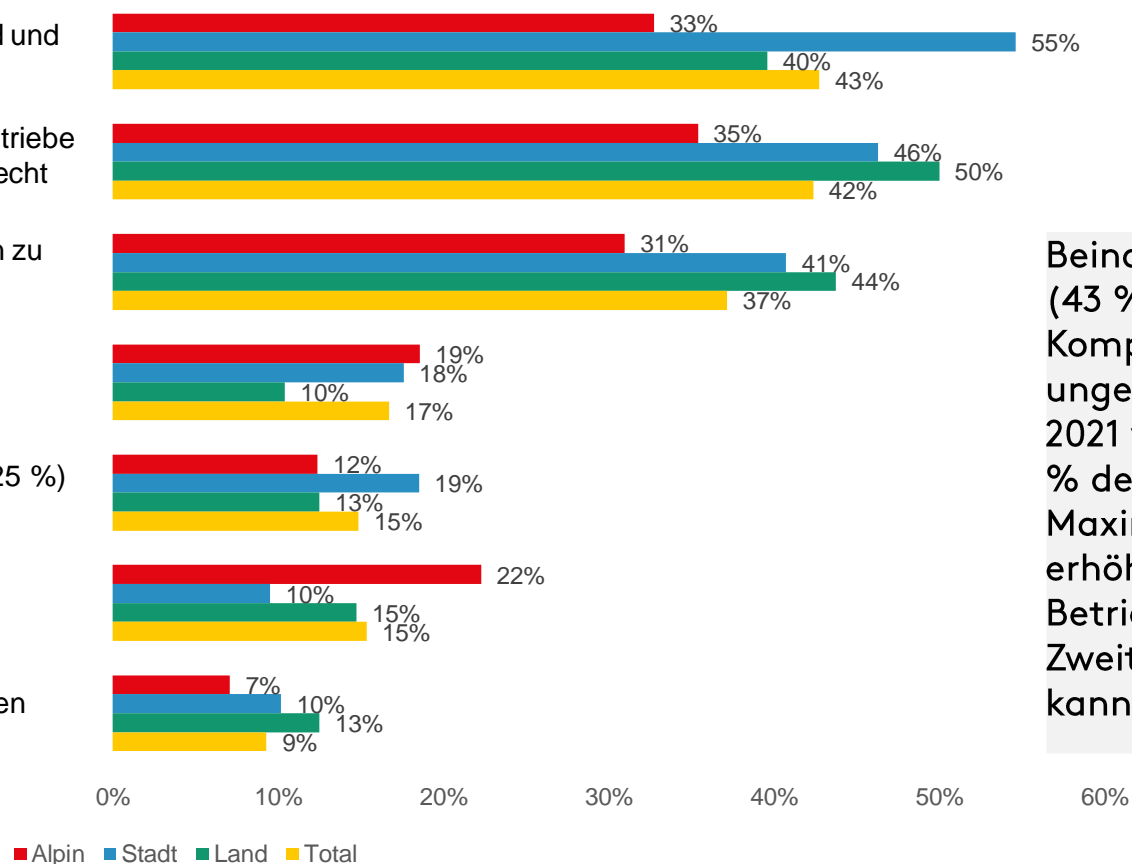
Die Möglichkeit ein zweites Härtefallgesuch einreichen zu können, muss geschaffen werden

In der zweiten Jahreshälfte 2021 sollte das Covid-Kreditprogramm wie im Frühjahr 2020 wieder eröffnet werden

Erhöhung des pauschalen Fixkostenbeitrags (derzeit 25 %) bei Betrieben mit über 5 Millionen Jahresumsatz

Keine Angabe

Keine, wir sind mit der bestehenden Regelung zufrieden

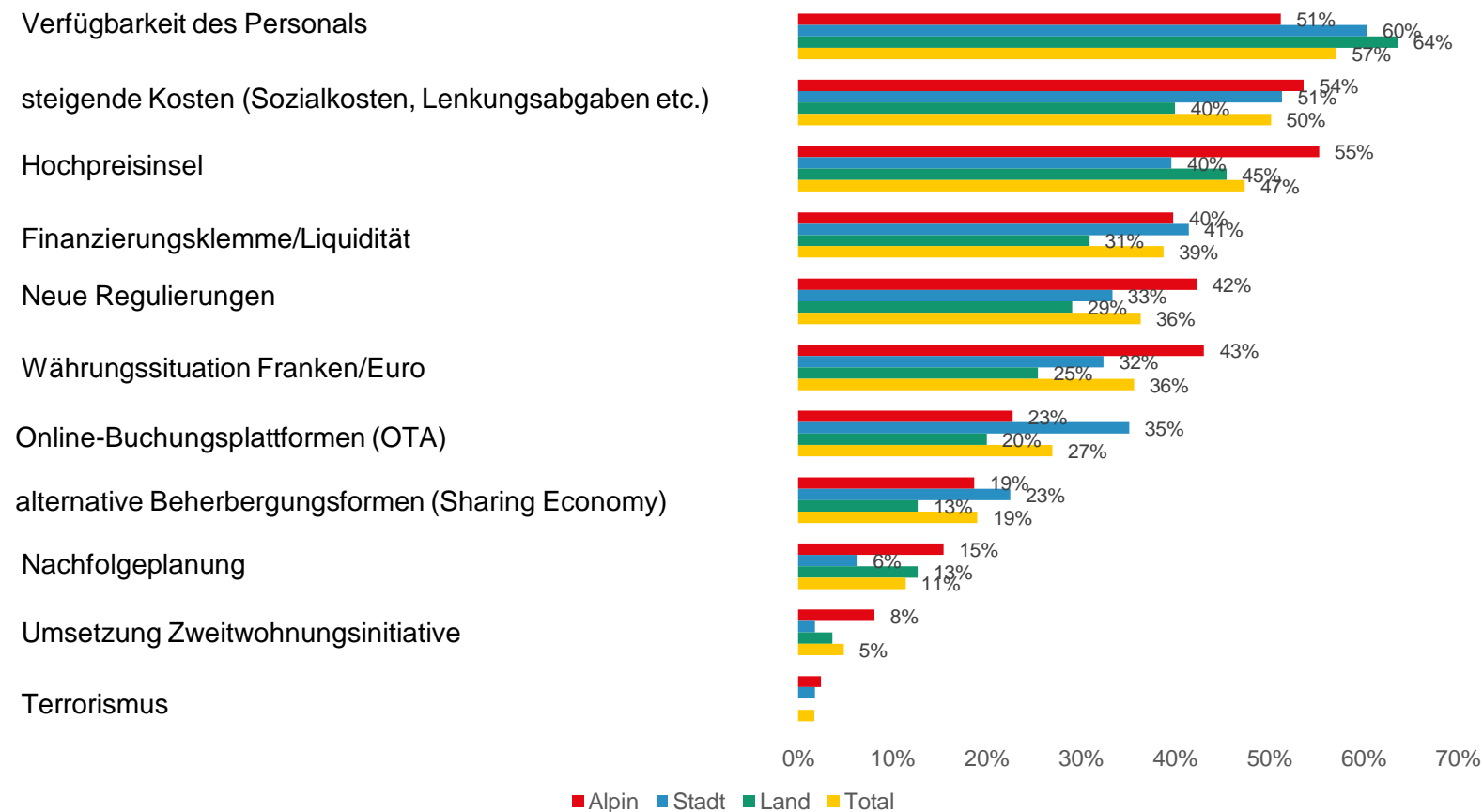


Beinahe die Hälfte der Betriebe (43 %) gibt an, dass die Kompensation bis Ende Juni 2021 ungenügend ist und bis Ende 2021 verlängert werden muss. 42 % der Betriebe findet, dass die Maximalbeträge auf mind. 30% erhöht werden sollen. 37% der Betriebe fordern, dass ein Zweitgesuch eingereicht werden kann.

4. Weitere Herausforderungen



Weitere Herausforderungen



Neben den Herausforderungen rund um die Corona-Pandemie, wird der Fachkräftemangel als grösste Herausforderung angesehen. Weiter werden vor allem Herausforderungen auf Kostenseite genannt (Hochpreisinsel Schweiz und steigende Kosten).

Der Umgang mit den OTA wird in den Städten stärker als Herausforderung wahrgenommen als in den ländlich-alpinen Regionen, wohingegen in diesen Regionen neue Regulierungen und die Währungssituation eher dominant sind.

N = 289

* Werte < 5 % sind nicht beschriftet